



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!

Kick, Hubert

[Paderborn], [1924]

20. Tischler-Jnnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

Tischler = Zwangs = Innung.

Untrennbar mit dem Geschick der Stadt Paderborn verbunden war im Mittelalter das zünftige Handwerk, welches den Kern der Bürgerschaft darstellte. Die Gründung der einzelnen Zunft und der Gilde hat uns keine Chronik aufbewahrt. Nur hier und da finden sich in den alten Quellen Andeutungen und Bemerkungen über diese oder jene Zunft als etwas vorhandenes und selbstverständliches, als ob es durchaus überflüssig sei, zu berichten, wo das Gebilde mit einemale herkommt und uns das Ding erst einmal vorzustellen.

Die Tischlerzunft verlangte 1415 von jedem Tischlermeister und von jedem Tischlerknecht, daß er zu jeder Zeit und überall sein gut Gewehr und Waffen habe. Uneinigkeit zwischen der Bürgerschaft und Verrat spielte zu damaliger Zeit eine ebenso große Rolle wie heutzutage, obwohl die Gefahren durch kriegerische Horden fast dauernd vor den Toren lauerten. Ringmauern, Schanzen, Wälle und Wassergräben konnten nur eine verhältnismäßige Sicherheit bieten, wenn die Bürgerschaft allezeit kampfbereit war. Daher hatte auch das Handwerk ein großes Interesse daran, das mühsam Erworbene mit starker Hand und bewehrter Faust zu schützen.

Das zünftige Handwerk genoss starken Schutz durch Rechte, Privilegien und eine beschränkte Gerichtsbarkeit (s. Zünfte) aber auf der andern Seite sorgte die weltliche Macht und die Stadtobrigkeit dafür, daß die „Amptmesters“ sich keine Uebergriffe zuschulden kommen ließen. Besonders im siebzehnten Jahrhundert erließen Bischöfe und Stadtverwaltung einschränkende Verfügungen über Lehrlingsausbildung, Wanderung, Meisterprüfung, Marktrecht u. a.

Bezgl. der Tischlerzunft bestanden 1670 unter vielen andern folgende Vorschriften für das Gewerbe. Der Lehrling (Lehrknecht) mußte ehrlichen Herkommens und ehelicher Geburt sein. Die Lehrzeit dauerte drei Jahre. Nach ausgestandener Lehre wurde er geprüft. Nun mußte sich der Lehrling „behobeln“ lassen und war diese Prozedur vorbei, hatte er $3\frac{1}{2}$ Reichstaler zu zahlen. Wurde der Lehrling bei der Prüfung „kapabel“ in der Handwerkskunst befunden, so wurde er losgesprochen und ihm der Lehrbrief eingehändigt. Nunmehr hatte er noch 1 Pfund Wachs und 18 Groschen für das Amtssiegel zu zahlen. Jetzt hatte sich der junge Geselle einem dreijährigen Wanderzwange zu unterwerfen. Waren die Wanderjahre vorüber und der Geselle beabsichtigte in Paderborn selbständig zu werden, mußte er zur weiteren Beobachtung noch ein Jahr bei einem hiesigen Meister arbeiten und sein Vorhaben kund tun. War die Führung in jeder Beziehung in dem Probejahr ohne Tadel, so wurde der Geselle nach den üblichen Formalitäten zur Meisterprüfung zugelassen.

Als Meisterstück war folgendes vorgeschrieben: Mit eigener Hand einen Tressor von vier Fuß breit, offen, zwei dorische Säulen unten, oben an jeder Seite zwei jonische Säulen mit Gesimse nach Angabe des Architekten zu machen. Ferner mußte er einen Trechtisch (Ausziehtisch) anfertigen. Bei der Prüfung waren fünf Taler für den Fürst, fünf Taler und einen „Deilling“ Bier an das Tischleramt zu leisten. Am folgenden Tage hatte der Meisterkandidat die ganze Zunft, die Prüfungsmeister und die Familien der Zunft mit warmen Essen und mit Getränke zu bewirten.

Zu allen vier hochzeitlichen Festen mußten alle Meister vor offener Tade erscheinen. Bei dieser Gelegenheit hatte jeder einen halben Schilling zu opfern zu Gunsten der alten oder in Not geratenen Kollegen. Fehlte ein Meister, so wurde er in eine Strafe von acht Mariengroschen genommen. Die Tischlerzunft mußte auf

St. Josephstag in der Marktkirche, welche damals auf dem Ketten-
plaz stand, eine Kerze opfern, der hl. Messe beiwohnen und an
der nachfolgenden Prozession sich beteiligen. Fehlte hierbei ein
Mitglied, so wurde es in eine Strafe von drei Schilling genommen,
welche an die Kasse des Tischleramtes zu entrichten waren.

Alle Bestrafungen, Verordnungen und Edikte konnten schließlich
die Erstarrung der Zünfte nicht mehr aufhalten. Die kümmerlichen
entarteten Ueberreste wurden zu Anfang des vorigen Jahrhunderts
aufgehoben und statt dessen die Gewerbefreiheit eingeführt. Eine
große Umwälzung in der Volkswirtschaft rief die Erfindung der
Dampfkraft hervor, welche für den Möbeltischler wie für das
ganze Handwerk vor und nach verderblich wurde. Wurden diese
Umwälzungen an Industriepätzen für manches handwerkerliche
Gewerbe auch bald katastrophal in ihren Wirkungen empfunden,
so haben Städte wie Paderborn diese viel leichter ertragen.
Paderborn, als ländliche, Bischofs- und Kulturstadt mit breitem
Hinterland besaß auch im vorigen Jahrhundert ein gut beschäftigtes
Handwerk und einen wohlhabenden Kaufmannsstand. Die In-
dustrie fehlte dagegen fast ganz. Besonders das Kunsthandwerk
hatte von jeher in Paderborn tüchtige Vertreter, was wohl nicht
zuletzt auf das Wohlwollen der kirchlichen, insbesondere der bischöf-
lichen Behörden sowie auf die reichliche Arbeitsgelegenheit am
Dom, an den Kirchen und Klöstern zurück zu führen sein dürfte.
Nicht Paderborn allein gab unserm Kunsthandwerk Arbeitsgelegen-
heit, sondern aus der ganzen weiten Diözese liefen Bestellungen
bei unsern heimischen Künstlern ein. Durch den Verkehr mit der
Zentrale Paderborn wurde die Kenntnis der Kunstfertigkeit unsers
einheimischen Handwerks in Westfalen, Rheinland, Sachsen und
weit darüber hinaus getragen. Manche Kirche, manches vornehme
Patrizierhaus, viele Krankenhäuser und Adelsgüter haben Inven-
tarien und Einrichtungsstücke, Orgeln, Bildwerke, kunstvolle Gerä-

Kronleuchter, Treppen, Chorgestühle, Tabernakel, Ciborien, Kelche pp., deren Schönheit, Gediegenheit, Formenreichtum und Vornehmheit des Stils das Lob des Paderborner Kunsthandwerks künden.

Im Jahre 1885 wurde nach dem neuen Handwerkerrecht erneut die Tischler-, Drechsler- und Böttcher-Innung gegründet und das Statut von dem Obermeister Engels der Verwaltungsbehörde vorgelegt. Hervorragend beteiligt an dem beruflichen Zusammenschluß war damals Franz Schwarzendahl und Meister Meinolf Wippermann. Der Altmeister Wippermann hat dann auch bald die Leitung der Innung übernommen und die Zügel bis in sein hohes Alter in sicheren Händen gehalten, bis er im Jahre 1915 zum Ehrenobermeister ernannt wurde. Als 89 jähriger Handwerkerveteran starb er am 2. Mai 1918, dieser Mann von seltenem Organisationstalent, von unversieglichem Glauben an die Zukunft des Handwerks und im Vertrauen auf die ungebrochene Kraft, die im Handwerk liegt, wenn es sich zur energischen Selbsthilfe aufrafft.

Schwere Zeiten hat das Tischlergewerbe trotzdem auch in Paderborn in den Jahren von 1875 bis kurz vor dem Kriege durchgemacht. Ein schlimmes Generalunternehmertum, das Submissionswesen sowie auch die eigene Unkenntnis in der Preislehre ließen den Tischler selten mehr seines Lebens froh werden.

Die Innung war im Laufe der Jahre insofern bevorzugt, als sie stets tüchtige Obermeister als Führer hatte. Dem alten treuen Obermeister Wippermann folgte am 3. Februar 1915 Herr Franz Schwarzendahl, der ein wirklicher großer Führer des Handwerks wurde, denn schon 1910 wurde er als Vorsitzender des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Tischler-Innung-Verbandes gewählt und ist als solcher anerkannt und beliebt im ganzen Verbandsgebiet geworden. Er war es auch, der alle Widerstände in

Paderborn nieder zu kämpfen verstand, um dem hiesigen Handwerk eine eigene Verwaltungsstelle, das Handwerksamt, 1912 zu schaffen. Durch eine tückische Krankheit wurde uns leider der große Mann schon am 23. Februar 1916 durch einen frühen Tod entrissen. Welche Bedeutung Schwarzen dahl für das Handwerk in Paderborn wie in ganz Westfalen, Rheinland und Lippe hatte, sowie als Bürger der Stadt, zeigte sich so recht bei seiner Beerdigung. Das Westfälische Volksblatt schrieb damals folgendes darüber:

„Höchst selten nur ist einem verstorbenen Mitbürger auf seinem letzten Gange eine solche allgemeine Ehrung zuteil geworden, wie gestern Franz Schwarzen dahl, und auf die um Jahrzehnte zurückliegenden Leichenbegängnisse hervorragender Bürger müßten wir zurückgreifen, um ähnliche Vorgänge vergleichsweise heranzuziehen. Ein tausendköpfiges Publikum hielt die Straße vom Sterbehause besetzt, als sich der Leichenzug um drei Uhr in Bewegung setzte. Voraus schritt, ernste Trauerweisen blasend, die Kapelle unseres 158. Inf.-Regts. Ihr folgte das gesamte organisierte Handwerk unserer Stadt, sowie Handwerksabgeordnete aus der näheren und weiteren Umgebung.

Der Zug des Handwerks wurde eröffnet durch die Fahnenträger des Gesellenvereins. Hinter ihnen schritten die Vertreter der Handwerkskammer Bielefeld, die Herren Steffen (Vorsitzender), Landtagsabgeordneter Eieneweg (Vorstandsmitglied), Eickel, Paderborn (Kammermitglied). Alsdann folgte der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungs-Verbandes, hinter ihm die Abordnungen von etwa 40 dem Innungsverband angeschlossenen Tischler-Innungen. Sämtlichen Vertretungen wurden Kränze vorangetragen. Der Kranz des Tischler-Innungsverbandes

trug die Inschrift: „Das Tischlerhandwerk seinem treuen und großen Sohne.“

Dem franzbeladenen Leichenwagen schritt die Geistlichkeit voran. Hinter ihm folgte die Fahnenabordnung der Königsträger Schützenkompagnie. Dann kamen die Angehörigen des Verstorbenen und endlich das überaus stattliche Trauergefolge, worin alle Stände der Bürgerschaft, die städtischen Körperschaften, die Geistlichkeit und das Offiziercorps vertreten waren. Erwähnt sei, daß auch der hochwürdigste Herr Weihbischof, der Herr Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher im Trauerzuge folgte. Der Eindruck des Zuges war überwältigend. Vom Kirchenchor wurde während des Weges das Miserere gesungen. Nach der Einsegnung am Grabe durch die Geistlichkeit fühlte eine endlose Zahl von Menschen das Bedürfnis, Ihre Liebe zum Verstorbenen durch das schöne Symbol des Erdaufwerfens Ausdruck zu geben. Dann ordnete sich der Zug der Handwerker und bewegte sich nach den Weisen der Militärkapelle zum alten Rathause in Paderborn. Der große Saal dieses Rathauses war gefüllt. Am Vorstandstisch bemerkte man auch den Oberbürgermeister und den Stadtverordnetenvorsteher von Paderborn. Dieser Saal des Jahrhunderte alten Rathauses, das auch als Baudenkmal ersten Ranges geschätzt wird, ist an sich geeignet, Gefühle der Ehrfurcht zu wecken. Die stimmungsvolle Architektur, das gedämpfte Licht, welches durch die Fenster fällt, gibt diesem Saal eine große Weihe. Der Pflanzenschmuck und die Trauerdecoration, die man angebracht hatte, erhöhte den Eindruck außerordentlich.“

Hier fand eine ergreifende Trauerfeier statt, an welcher außer dem Handwerk Herr Oberbürgermeister Plagmann, Herr Kühlehaus, der Vorsitzende der Handwerkskammer Vielesfeld,

Herr Steffen und der stellvertretende Vorsitzende des Handwerksamtes Herr Killian teilnahmen und in tiefempfundenen Reden die Verdienste des Verstorbenen als Handwerkerführer, als Bürger, Familienvater, als Organisator und als Katholik hervor hoben. Die Militärkapelle spielte ernste Trauerweisen und begleitete das unisono gesungene Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“ Der Geschäftsführer des Handwerksamtes Herr H. Kieß trug einen selbstverfaßten Prolog: „Ehre dem Toten“ vor. In tiefer Bewegung ging die Trauergemeinde nach zirka zweistündiger Trauerfeier wieder auseinander.

Wiederum fand die Innung am 10. April 1916 den geeigneten Mann als Nachfolger in dem Tischlermeister Franz Bender, der auch noch heute mit seltenem Fleiß und Geschick die Innung als Obermeister führt. Der Krieg, der nun schon tobte, wirkte sich im ganzen auf das Tischlergewerbe nicht so nachteilig aus wie auf verschiedene Handwerkszweige. Viele Betriebsinhaber wurden zwar eingezogen und drei junge Meister mußten ihr Leben für das Vaterland auf den Kriegsschauplätzen hergeben. Holz und Leim stieg sehr im Preise und letzterer mußte schließlich rationiert werden. Die Bautischlerei ließ bald nach, aber da die Nachfrage nach Wohnungseinrichtungen immer stärker wurde, war das Gewerbe noch ziemlich gut beschäftigt, ja man sah eine allgemeine Wohnungs- und Möbelnot nach dem Kriege voraus, weshalb das Handwerksamt eine gemeinnützige Stelle für Möbelherstellung und Beschaffung mit Hülfe der Stadt schaffen wollte. Herr Bürgermeister Plagmann versprach aber nur eine Beihülfe von 3000 Mk. für diesen Zweck, weshalb das Unternehmen wegen Mangel an Mittel nicht in Tätigkeit treten konnte. Das Tischlergewerbe wurde aber auch unterstützt durch seinen Verband, der sich bemühte, große Aufträge herein zu holen und die dann auf die Verbandsinnungen verteilt wurden. Durch die vereinten Be-

mühungen der Organisationen hatte das Gewerbe nicht nur Arbeit und Brot, sondern es konnte dadurch auch mancher Betrieb zu einem kriegswichtigen gestempelt werden, sodaß die Inhaber vor dem Kriegs- bezw. Hilfsdienst mehr oder minder bewahrt wurden.

Der „Kriegsausschuß für Ersatzfutter“, Berlin ernannte den Geschäftsführer des Handwerksamtes als Vertrauensmann der „Ortsstelle für die Leimversorgung“ für den Kreis Paderborn. Außerst wichtig für die leimverbrauchenden Gewerbe war es, daß es den Bemühungen von H. Küfelhaus gelang, die Verteilung des rationierten Leimes auf diese Weise in die Hände der leimverbrauchenden Gewerbe und ihre Organisationen zu bekommen. Im andern Falle wäre sonst überhaupt kein Leim zu haben gewesen als höchstens zu Wucherpreisen im Schleichhandel.

Am 19. und 20. August 1921 fand in Paderborn der X. Rheinisch-Westfälisch-Eippische Tischlerverbandstag statt. Eine solche Tagung von der Ausdehnung und Bedeutung erfordert eine enorme Vorarbeit und Umsicht. Der Vorstand mit dem Obermeister hat monatelang vorher beraten und gearbeitet, um die Tagung würdig zu gestalten. Eine schöne illustrierte Festschrift, die die Innung an den Tagen jedem Besucher behändigte, gab ein getreuliches Spiegelbild der wirklich glanzvoll verlaufenen Tagung. Mit derselben war auch eine Ausstellung von Lieferantenfirmen verbunden, die von 33 Firmen aus großen und kleinen Städten Deutschlands so reichlich beschickt war, daß es kaum möglich wurde, selbst bei der größten Raumbeschränkung alles auf dem 1060 qm großen Grundstück des Kaiserhofes unterzubringen. Bei der Eröffnung waren als Ehrengäste zugegen der hochwürdigste Herr Bischof von Paderborn, der Herr Oberbürgermeister Haerten, Herr Superintendent Klingender, Handwerkskammersyndikus Sackmann, Bielefeld und eine große Zahl weiterer Ehrengäste. Außer den ernstesten sich zwei Tage hinziehenden Beratungen und Arbeiten

fanden an den Abenden glanzvolle Festfeiern statt und da die Stadt wie die Bürgerschaft in der Ausschmückung der Häuser und der Verschönerung des Stadtbildes durch Beflaggen sich überboten, da für das leibliche Wohl und liebevolle Aufnahme der Gäste durch die Bürgerschaft bestens gesorgt war, darf man den freudigen Dankesworten der Gäste und Aussteller wohl Glauben schenken, wenn sie gestanden, einen so schönen Tischlertag noch nie, selbst in keiner Großstadt, erlebt zu haben. Dem Obermeister Bender gebührt auch hierfür der herzlichste Dank der Innung.

In den letzten Jahren leistete die Innung auch vieles in der Gemeinschaftsarbeit. Der Obermeister bewarb sich auch hierbei in nimmerrastender Tätigkeit, ebenso in der gemeinsamen Beschaffung von Holz und sonstiges Rohmaterial. Einen äußerst schwierigen Stand bekam die Innung im vorigen Jahre durch die wahnsinnige Entwertung der Zahlungsmittel. Die Rechtsprechung stand lange Zeit auf dem Standpunkte der unbedingten Vertragserfüllung, weshalb mancher Tischlermeister zu früher angenommenen Preisen monatelang später zu liefern gezwungen war und mit dem entwerteten Lieferpreise manchmal nicht einmal mehr den verbrauchten Leim statt das verbrauchte Holz wieder kaufen konnte. An Ausgleich von gezahlten Löhnen, an Unkosten und Verdienst war schon garnicht zu denken. Mancher Tischlermeister ist so schwer geschädigt worden, ja einzelne wurden durch diese „Rechtsauffassung“ der Richter, wenn es zur Klage kam, ruiniert.

Durch das unaufhaltsame Emporschnellen der Preise wurden naturgemäß auch die Beiträge der Organisationen (Verband, Handwerksamt, Innung) immer höher und bei der Mutlosigkeit und Unsicherheit entstanden Widerstände gegen die Beitragszahlung und die Innung beschloß 1923, bei dem Verbande auszutreten. Der Obermeister mit dem Vorstande legten darauf ihr Amt nieder. Die bessere Einsicht vieler Mitglieder brachte es

doch bald wieder zuwege, daß beide Beschlüsse wieder aufgehoben wurden.

Wir wollen noch nachtragen, daß die Innung alljährlich ein Weihnachtsfest mit Kinderbescherung feierte und bei dieser Gelegenheit am 30. Dezember 1922 im Lokale des Herrn Lohmann ihre neue, von der Paramentenfirma Cramer gelieferte Innungsfahne einweihte. Herr Gewerbelehrer Weber hielt die Weiherede. Die Fahne stellt das Verbandswappen (der entfesselte Hobel) dar, das Paderborner Stadtwappen und außer Blumenornamenten enthält sie den Handwerkerspruch: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ Möge diese Fahne dem Gewerbe in einer besseren Zeit voran getragen werden und nicht nur auf dem ernststen Gange, wenn des Tischlers Kunst dem toten Kollegen die sechs Bretter für seine letzte stille Behausung zusammen geleimt hat und nun dem Entschlafenen voran getragen wird, sondern möge sie häufiger bei frohen Festen glückliche Augen sehen!

